Der praktische Desinfektor

Fachblatt für die Praxis der bakteriologischen und zoologischen Desinfektion (Entseuchung und Entwesung)

Begründet von Wirkl. Geheimrat Dr. h. c. K. A. Lingner

herausgegeben von

Prof. Dr. J. Wilhelmi,
Dir. a. d. Pr. Landesanstalt für Wasser-, Boden- und Lufthygiene,
Professor an der Techn. Hochschule, Berlin

Inspektor R. Jäckel,
Lehrer an der Landesdesinfektorenschule und Leiter der
städtischen Entseuchungsanstalt, Dresden

Verlagsanstalt Erich Deleiter, Dresden-A. 16, Postscheck-Konto Dresden Nr. 936 / Nachdruck verboten

22. Jahrgang **Heft 8** **August 1930**

Bericht über den „Deutschen Kongreß für das Desinfektions- und Gesundheitswesen" am 5., 6. u. 7. Juli 1930 zu Dresden,

einberufen v. L.-V. Staatl. gepr. Desinfektoren f. Sachsen u. der Kammerjäger-Innung zu Dresden[1].

Der Vorsitzende des Landesvereins Inspektor Jäckel, Dresden, eröffnet 10.15 Uhr vorm. im großen Saale des Hygiene-Museums den Kongreß. In dem Saale befinden sich nach den Eintragungen in der Anwesenheitsliste 279 Teilnehmer. Der Vorsitzende begrüßt alle Kongreßteilnehmer herzlichst und gibt einige geschäftliche Mitteilungen bekannt. Weiter begrüßt er die Anwesenden im Namen des Arbeitsausschusses, der eine ungeheure Fülle Arbeit leisten mußte. Um so angenehmer wird es somit heute vom Vorsitzenden empfunden, daß bereits am 1. Tage des Kongresses ein zufriedenstellender Besuch zu verzeichnen ist. Er gibt hierauf einen kurzen Rückblick auf die Werbetätigkeit und gedenkt der aufopfernden Tätigkeit des wissenschaftlichen Beraters des Landesvereins, Herrn Dr. Michael, der der eigentliche geistige Leiter des ganzen Kongresses sei. Er war es, der immer und immer wieder die Vorbereitungen vorwärts trieb. Die Arbeit des Desinfektors ist eng verwandt mit der des Kammerjägers, hieraus entwickelte sich in den letzten Jahren ein freundliches Verhältnis mit diesen. Die Kammerjäger-Innung in Dresden hat sich deshalb an dem Kongreß beteiligt und ihre Mitglieder zu der Tagung eingeladen. Der Arbeitsausschuß mußte aber auch das Ausland einladen. Der Vorsitzende spricht seine Freude aus, daß auch aus dem deutschsprechenden Auslande eine Anzahl Gäste gekommen sind und dankt denselben für ihre Beteiligung.

Die Arbeit des Desinfektors gilt der Allgemeinheit. Staatsbehörden und Gemeindeverwaltungen haben dies anerkannt. Sie haben vielfach ihre Desinfektoren weitgehend unterstützt und ihnen dadurch die Möglichkeit zum Besuche des Kongresses und der Ausstellung gegeben. Hierfür spricht der Vorsitzende diesen Stellen Dank aus. Er dankt gleichzeitig der Leitung des Hygiene-Museums für die weitgehende Unterstützung. Weiter gedenkt er des Mannes, der den Anstoß zu der Gründung des Hygiene-Museums gegeben hat — Karl August Lingners. Dieser war es auch, der die Notwendigkeit und Wichtigkeit des Desinfektionswesens für die Allgemeinheit erkannte. Wenn auch Staat und Gemeinden zur Zeit an dauerndem Geldmangel leiden, muß sich die Erkenntnis der Notwendigkeit der Desinfektion und des Desinfektorenstandes doch durchsetzen. Für das Desinfektionswesen und somit für die allgemeine Gesundheit müssen unbedingt die notwendigen Mittel aufgebracht werden. Aufgabe der Desinfektoren ist es, ihr Wissen und Können dauernd zu verbessern und dem Stande von Forschung und Wissenschaft anzupassen.

Sodann erteilt der Vorsitzende das Wort Herrn Dr. med. Gehlen vom D. Hygiene-Museum zu seinem Vortrage „Bakterien in uns und um uns".

Der Vortrag findet reichen Beifall. Der Vorsitzende dankt dem Redner, gibt sodann einige geschäftliche Mitteilungen bekannt und weist unter anderem auf den vom Desinfektor Weinert, Lüneburg, konstruierten Apparat zur Erzeugung von Schwefeldioxyd, der zur Demonstration aufgestellt ist, hin.

Hierauf erteilt der Vorsitzende Jäckel das

[1] Der Landesverein Sachsen hat für sich ein ausführliches „Protokoll" der Tagung, zugleich auch die Aussprachen und sämtliche Vorträge enthaltend, zusammengestellt. Dieses Protokoll kommt hier zunächst als ein auf etwa die Hälfte gekürzter „Bericht" unter Weglassung der Aussprachen — zur Veröffentlichung. Sodann folgen in diesem und den folgenden Heften die gehaltenen Vorträge, beginnend mit der Haupttagung (6. Juli). Den Schluß wird eine nach dem Stoff geordnete Zusammenstellung der Aussprachen bilden.

Wort Herrn Prof. Fetscher, Dresden, zu seinem Vortrage: „Chlorhaltige Desinfektionsmittel im Experiment". Der Vortrag wird mit reichem Beifall aufgenommen. Dem Redner wird vom Vorsitzenden Dank ausgesprochen. Hierauf tritt eine kurze Pause ein.

Nach Wiedereröffnung des Kongresses erteilt der Vorsitzende das Wort Herrn Dipl.-Ing. Rud. Switkes vel Wittels, Berlin-Wilmersdorf, zu seinem Vortrage: „Giftige und ungiftige Schädlingsbekämpfungsmittel". Der Vorsitzende spricht dem Redner seinen Dank aus.

An der Aussprache zu den drei Vorträgen beteiligen sich die Kollegen Weisse (Saarbrücken), Mertins (Berlin), Weinert (Lüneburg), Fischer (Crimmitschau) und eine Kollegin (Hannover).

3 Uhr nachmittags begannen Führungen in den Abteilungen „Der Mensch", „Gesundheit und Krankheit" in der Halle Schädlingsbekämpfung, an denen sich die Kongreßteilnehmer vollzählig beteiligten.

Die Führungen waren für die Teilnehmer sehr lehrreich.

Die offizielle Begrüßungsfeier nahm im großen Saale des Gewerbehauses, Ostra-Allee, 8.20 Uhr abends ihren Anfang und wurde in Gestalt eines Kommerses durchgeführt. Der Vorsitzende Jäckel spricht seine Genugtuung darüber aus, daß bereits der erste Tag einen guten Verlauf genommen hat und erwähnt nach Worten der Begrüßung, daß es schwierig war, bei den geringen zur Verfügung stehenden Mitteln etwas besonderes zu bieten. Er freue sich, daß der Saal gut gefüllt sei und daß der Gesangverein „Freies Lied" sich bereit gefunden habe, gesangliche Darbietungen zu bringen. Außerdem wird die Vorturnervereinigung der Turnerschaft 1877 Dresden Gipfelleistungen am Hochreck bieten. Sowohl die gesanglichen Vorführungen als auch die außerordentlich schwierigen Leistungen der Turner finden bei den Anwesenden großen Beifall. Herr Dr. Michael hält dann einen humoristischen Vortrag über den Ehebazillus, der freudig aufgenommen wird.

Kollege Inspektor Räuber, Hannover, weist darauf hin, daß heute in Dresden aus allen deutschen Ländern Kollegen zusammengekommen sind zu dem Kongresse. Er dankt dem Arbeitsausschuß für die große Mühewaltung und für die Masse der geleisteten Arbeit.

Haupttagung, Sonntag, den 6. Juli 1930.

Der Vorsitzende Jäckel eröffnet 10.10 Uhr vormittags den Kongreß unter Worten der Begrüßung an die erschienenen Gäste des In- und Auslandes, insbesondere an die Ehrengäste: Geh. Reg.-Rat Dr. von Brescius, als Vertreter der sächs. Regierung, Stadtrat Müller, als Vertreter der Stadt Dresden, Bürgermeister Röher, Döbeln, als Vertreter des Sächs. Gemeindebeamtenbundes und Kollegen Mertins, als Vertreter des Deutschen Desinfektorenbundes. Er spricht seine besondere Genugtuung darüber aus, daß eine ganze Anzahl von Reichs-, Staats- und Gemeindebehörden und anderer öffentlicher Körperschaften dem Kongresse die Ehre ihres Besuches gegeben haben.

Der Vorsitzende weist darauf hin, daß die Abhaltung des Kongresses mit dem 20jährigen Bestehen des Landesvereins staatl. gepr. Desinfektoren für Sachsen zusammenfalle. Die Gründung des Landesvereins sei auf Karl August Lingner zurückzuführen. Dieser sei Ehrenmitglied des Vereins und hätte den Zusammenschluß der Desinfektoren zum Zwecke ihrer beruflichen Fortbildung und Ausbildung stets gewünscht und gefördert. Die Desinfektoren hätten Pate gestanden bei dem Werke dieses großen Mannes. Die Versammlung erhebt sich zu Ehren Karl August Lingners von ihren Plätzen. Weiter spricht der Vorsitzende der Leitung des Hygiene-Museums und der Ausstellung Dank für ihre Unterstützung aus. Die Kammerjäger-Innung sei zu dem Kongresse geladen worden, weil die Desinfektoren und die Kammerjäger beruflich zusammengehören. Sodann spricht als Vertreter der Regierung Geh. Reg.-Rat von Brescius:

„Geehrte Damen und Herren! Es ist besonders dankbar zu begrüßen, daß der „Landesverein staatl. gepr. Desinfektoren für Sachsen" in Verbindung mit der Kammerjäger-Innung zu Dresden es unternommen hat, die unendlichen wissenschaftlichen Schätze und niedergelegten Erfahrungen in der Hygiene-Ausstellung nicht nur seinen Mitgliedern, sondern allen Kollegen und Kolleginnen dadurch zugängig zu machen, daß er für heute einen Kongreß einberufen hat. Im Namen der Regierung habe ich dem Kongreß herzliche Willkommensgrüße und guten Erfolg zu wünschen. Der Beruf des Desinfektors ist immer mehr und mehr zu einem notwendigen Bestandteile der allgemeinen und persönlichen Hygiene geworden. Aus diesem Grunde ist es besonders wünschenswert und zu begrüßen, daß sich der Kongreß in erster Linie mit der Weiterbildung der Desinfektoren unter enger Anlegung an die Wissenschaft befaßt. Meine Damen und Herren: in diesem Sinne hat die Regierung stets ihren Beruf angesehen. Eine der ersten Desinfektionsschulen Deutschlands war die von Lingner, die geschaffen war für die Desinfektoren in Dresden. Die Regierung erkannte bald, daß die Frage der Ausbildung eine allgemeine sei und habe darum die Aufsicht über die Schulen übernommen und die Prüfung eingeführt mit dem Ergebnis, daß der Prüfling sich „staatl. gepr. Desinfektor" nannte. Dies hat zur Hebung des Standes beigetragen. Die Notwendigkeit der Desinfektion erhielt 1911 einen mächtigen Impuls auf der ersten Internationalen Hygiene-Ausstellung in Dresden. Die Notwendigkeit einer guten Desinfektion und zugleich also die Notwendigkeit einer guten Ausbildung wurde damit gegeben. Nach dem Kriege hat die Regierung die Desinfektorenschule in Dresden zu einer staatlichen gemacht. Ich glaube, auch aus einem inneren Grunde ist Ihr Kongreß heute in Dresden. Vielleicht wird auch der heutige Kongreß einen weiteren Impuls und eine weitere Entwicklung bringen. Mit großer Freude hat die Regierung festgestellt, daß sich die Annäherung zwischen den Berufen der Desinfektoren und Kammerjäger anbahnt. Mit Befehdung kommt man nicht vorwärts, vielmehr durch die gemeinschaftliche Verfolgung gemeinschaftlicher Interessen. Ich

möchte die Gelegenheit benutzen, Ihnen dringend anheim zu geben, ihre Entwicklungsaufgaben darin zu suchen, daß Sie in möglichst enge Fühlung kommen und möglichst gemeinschaftlich arbeiten. Dann wird diese Entwicklung beiden Ständen zum Heile gereichen, und damit der Allgemeinheit. Indem ich nochmals bestes Gelingen Ihres Kongresses wünsche, schließe ich mit dem Wunsche, daß Sie auch in Dresden angenehme Stunden verbringen mögen und sich gern dieser Tage erinnern."

Als Vertreter der Stadt Dresden führt Stadtrat Müller aus: Er habe die Ehre, die anwesenden Kongreßteilnehmer zu begrüßen und in Dresden herzlich willkommen zu heißen. Er spricht den Dank aus, daß der Kongreß so zahlreich besucht sei. Die Mehrzahl der Kongreßteilnehmer seien in Dresden gute Bekannte, nicht Fremde. Sie haben in Dresden ihre Ausbildung genossen und Wiederholungslehrgänge besucht. Ihr Vorsitzender, Inspektor Jäckel, gehört zur städt. Verwaltung. Auch haben Sie hier eine große Anzahl Versammlungen abgehalten. Dresden ist für sie nicht nur eine gute Bekanntschaft, es ist Programm für Sie. Das Jahr 1911 brachte einen Aufstieg der allgemeinen Hygiene und des Desinfektionswesens. Lingner war hierin bahnbrechend. DieTagung steht im Schatten dieses großen Mannes, und es darf die Erwartung ausgesprochen werden, daß der Kongreß recht erfolgreich für Sie und Ihre Arbeit sein möge.

Bürgermeister Röher, Döbeln, überbringt die Grüße des Sächs. Gemeindebeamtenbundes und wünscht der Tagung einen guten Verlauf. Er versichert, daß die Gewerkschaft an den Bestrebungen der Desinfektoren guten Anteil nimmt. Er entschuldigt das Fehlen des Bundesdirektors Schubert, der heute an einer anderen Tagung teilnehmen müsse. Er bittet die Kongreßteilnehmer, bei der Besichtigung der Ausstellung auch die Hallen 3 und 4 mit zu besuchen, und wünscht dann dem Kongreß ein „Glückauf" mit der Bitte um gegenseitiges Hand-in-Hand-arbeiten.



Die Teilnehmer des „D. Kongresses f. Desinfektions- u. Gesundheitswesen" in Dresden vor dem D. Hygiene-Museum.

Sodann spricht Inspektor Johann Mouka, Verwalter der Desinfektionsanstalt Brünn: „Hochverehrte Anwesende, sehr geehrte Damen und Herren! Als Vertreter der Desinfektionsanstalt der Stadt Brünn, CSR., begrüße ich diese Arbeitstagung auf das herzlichste und wünsche ihr den besten Erfolg. Wir beteiligen uns gern an dieser Tagung, da deren reichhaltiges Arbeitsprogramm uns wertvolle Anregungen bieten und uns für den Kampf gegen die Ausbreitung ansteckender Krankheiten wirksam fördern wird. Die Stadt Brünn widmet dieser zeitgemäßen Fürsorge die größte Aufmerksam-

keit und hat erst in der letzten Zeit bereitwilligst die Mittel für die Errichtung einer modern ausgestatteten Desinfektionsanstalt bewilligt. Dies ist wohl der beste Beweis dafür, daß die Stadtvertretung dem Fortschritte auf diesem Gebiete volles Verständnis entgegenbringt. Bisher haben wir leider im Desinfektionswesen noch wenig praktische Erfahrungen zu sammeln vermocht. Mit um so größerem Interesse wollen wir deshalb an den Verhandlungen teilnehmen und ihre weiteren Fortschritte verfolgen. In diesem Sinne wünsche ich der Tagung nochmals einen schönen Erfolg."

Der Vorsitzende Jäckel führt aus, daß er eingangs leider versäumt habe, die Vertreter des Auslandes besonders zu begrüßen. Er holt dies mit herzlichen Begrüßungsworten nach.

Der Vertreter des Deutschen Desinfektorenbundes, Mertins, überbringt im Namen dieses Bundes und im Namen des Zweigvereins der Großberlin-Potsdamer Desinfektoren dem Sächsischen Landesverein herzliche Grüße nicht nur zum Kongreß allein, sondern auch zum 20. Geburtstag. Es sei für ihn immer wieder ein liebes Gedenken, nach Dresden zu kommen. Wenn die beiden Verbände bisher auch getrennt marschiert seien, so solle man versuchen, vereint zu schlagen. Er wünscht und hofft, daß durch diesen Kongreß eine engere Zusammenarbeit zustande kommt. Er glaubt, wenn der Kongreß zu Ende gegangen ist, sei man in dieser Frage ein gutes Stück weiter gekommen.

Hierauf gibt der Vorsitzende das Programm zu der heutigen Tagung bekannt und erteilt dann Herrn Prof. Süpfle, Direktor des Hyg. Instituts der Technischen Hochschule in Dresden, das Wort zu seinem Vortrage: „Aufgaben und Ziele der Ausbildung und Fortbildung der Desinfektoren und Kammerjäger".

Der Vortrag wird mit Beifall aufgenommen, dem Vortragenden wird vom Vorsitzenden Dank ausgesprochen.

Sodann erteilt der Vorsitzende das Wort Herrn Prof. Wilhelmi, Direktor an der Preuß. Landesanstalt für Wasser-, Boden- und Lufthygiene zu Berlin, zu seinem Vortrage: „Organisationsfragen zur bakteriologischen und zoologischen Desinfektion". Der Vortrag wird mit reichem Beifall aufgenommen. Der Vorsitzende dankt dem Redner.

Danach erteilt der Vorsitzende das Wort Herrn Dr. Plange, Stadtobermed.-Rat und wissenschaftlichem Lehrer an der Landesdesinfektorenschule in Dresden, zu seinem Vortrage: „Epidemiologie und Entseuchungsmaßnahmen".

Auch dieser Vortrag findet bei den Zuhörern reichen Beifall. Dem Redner wird vom Vorsitzenden Dank ausgesprochen.

Der Vorsitzende bemerkt, daß die Deutschen Kammerjäger 7 Uhr abends eine Aussprache im Italienischen Dörfchen in Dresden abhalten wollen, zu der auch alle Desinfektoren, die an der Entwicklung des Kammerjägerstandes Interesse haben, eingeladen sind.

Sodann holt er die unabsichtlich vergessene Begrüßung der Vertreter der freien Gewerkschaften nach und bemerkt, der Vertreter dieser Gewerkschaften habe demonstrativ den Saal verlassen und einen Zettel folgenden Inhalts abgegeben:

„Als Vertreter des Gesamtverbandes verzichte ich auf das Wort. Sie haben es für notwendig befunden, den SGB. besonders hervorzuheben. Das empfinden die freien Gewerkschaften als Zurücksetzung. Näheres geht Ihnen schriftlich zu. gez. Lindig."

Der Vorsitzende betont, daß die freien Gewerkschaften damit gezeigt hätten, daß sie der Sache nicht gerade freundlich gegenüberstehen und erklärt, daß die Desinfektorenbewegung frei sei und sich nicht gewerkschaftlich binden wolle. Der Vorsitzende erteilt hierauf das Wort Herrn Oberst Dr. Thomann, Eidgen. Armee-Apotheker, Bern (Schweiz), zu seinem Vortrage: „Die Ausbildung und die Tätigkeit der Desinfektoren und Kammerjäger in der Schweiz". Im Anschluß an seinen Vortrag spricht Dr. Thomann noch seine Freude darüber aus, daß sich für ihn die Gelegenheit gefunden habe, an der Tagung teilnehmen zu können, und zwar einmal aus dienstlichen Gründen und als Mitarbeiter an der Fachzeitschrift unter der Führung des Herrn Prof. Dr. phil. Wilhelmi. Als solcher habe er schon viel von dem Landesverein Sächs. Desinfektoren unter der Führung von Inspektor Jäckel gehört. Er freue sich, daß er zu dieser Tagung mit ihm in Kontakt gekommen sei. Er freue sich auch, daß er nun wieder einmal nach Dresden habe kommen können und rühmt die Schönheiten Dresdens. Die Hygiene sei ein Symbol für diese Stadt. Er habe Gelegenheit gehabt, die große Ausstellung zu sehen und zu bewundern. Er bewundere auch das so reichhaltig zusammengetragene Material im Hygiene-Museum. Das Museum sei ein rechtes Beispiel dafür, was deutsche Wissenschaft, Energie und Gründlichkeit zu schaffen vermöge. Er wünscht darauf der Tagung noch recht guten Erfolg.

Der Vortrag wird mit großem Beifall aufgenommen. Der Vorsitzende dankt dem Redner.

Hierauf ergreift Stadtrat Rentsch, Nürnberg, das Wort und führt aus: Er sei sehr erfreut darüber, daß er von Nürnberg habe kommen können, die große Ausstellung und den Kongreß zu besuchen. Er hätte nicht das Wort genommen, wenn nicht der Vorsitzende bekannt gemacht hätte, daß der Vertreter der freien Gewerkschaften den Saal demonstrativ verlassen habe, weil der Vorsitzende es unterlassen habe, ihn zu begrüßen. Es sei gewiß, daß der eine oder andere bei der Begrüßung nicht besonders genannt worden ist. Die politische oder wirtschaftliche Einstellung spiele hier keine Rolle. Solche Sachen müssen hier wegfallen. Er sei der Ansicht, daß dies bewußt gemacht worden wäre. Diese Herren sollen sich gesagt sein lassen, daß ein derartiges Verfahren nicht richtig sei. Er begrüßt darauf im Namen der Stadt Nürn-

berg und der dortigen Desinfektoren und Pfleger die Tagung. Er lobt die Freundlichkeit der Aufnahme und die Ausstellung und den gestrigen Abend. Darauf erhält Herr Oberdesinfektor Karl Wolf, Wien, das Wort. Er überbringt dem Kongreß die Grüße der Stadt Wien und gibt dann einen Bericht über „Die Ausbildung und Tätigkeit der Desinfektoren der Stadt Wien — Magistratsabteilung 12".

Der Vorsitzende Jäckel verliest hierauf die 4 auf den Vortrag des Herrn Prof. Wilhelmi sich gründenden Resolutionen, die zur Abstimmung gestellt werden sollen.

Resolution I.

Der von Desinfektoren aus allen Teilen Deutschlands besuchte „Deutsche Kongreß für Desinfektions- und Gesundheitswesen" in Dresden 1930 stellt fest, daß den beamteten Desinfektoren Deutschlands — mit Ausnahme der Desinfektoren des Freistaates Sachsen — von den Stadt-, Kreis- und Kommunalverwaltungen nur in ganz geringem Umfange Unterstützungen zum Besuche dieser Tagung und der für die Fortbildung der Desinfektoren sehr bedeutsamen Internationalen Hygiene-Austellung in Dresden gewährt worden sind, ferner, daß lediglich im Freistaate Sachsen die Tragung der Kosten für den jährlich zweimaligen Besuch der Tagung des Landesvereins der staatlich geprüften Desinfektoren und die Übernahme der Vereinsbeiträge der Kommunal- bzw. Kreisverwaltungen in weitgehendem Maße sichergestellt sind. Für die Groß- und Mittelstädte bedeutet die Übernahme dieser Kosten selbst unter den gegenwärtigen mißlichen wirtschaftlichen Verhältnissen keine nennenswerte Belastung ihres für das Desinfektionswesen angesetzten Etats. Zugleich spricht die Versammlung die Bitte aus, die wirtschaftliche Lage der staatlich geprüften Desinfektoren unter besonderer Berücksichtigung der nebenamtlich beschäftigten Desinfektoren überprüfen zu wollen."

Die Abstimmung hierzu ergibt Einstimmigkeit.

Resolution II.

Die in Dresden anläßlich der Tagung des „Kongresses für Desinfektions- und Gesundheitswesen" auf der Internationalen Hygiene-Ausstellung versammelten staatlich geprüften Desinfektoren richten an die deutschen Länderregierungen die dringende Bitte, vor einer Entschließung betr. weiteren Abbau der Schlußdesinfektionen auch die Stimme der staatlich geprüften Desinfektoren hören zu wollen. Desgleichen werden die Kreis- und Kommunalverwaltungen gebeten, die Schlußdesinfektionen, von denen in Preußen allein im Jahre 1927 bereits 10 vH in die Hände der Krankenschwestern übergegangen sind, im wesentlichen den staatlich geprüften Berufsdesinfektoren zu überweisen und letzteren einen größeren Anteil an der laufenden Desinfektion zuzuweisen, insbesondere im Falle eines weiteren Abbaues der Schlußdesinfektion.

Die Abstimmung zu dieser Resolution ergibt Einstimmigkeit.

Resolution III.

Die auf der Internationalen Hygiene-Ausstellung Dresden in Gemeinschaft mit den staatlich geprüften Desinfektoren auf dem „Kongreß für Desinfektions- und Gesundheitswesen" versammelten Kammerjäger, insbesondere die im deutschen Kammerjägerbunde, ferner in der Kammerjägerinnung zu Dresden zusammengeschlossenen Kammerjäger richten an die Reichsregierung (Reichsministerium des Innern) die dringende Bitte, die im Entwurfe eines Gesetzes zur Änderung der Titel II—VII der Reichsgewerbeordnung vom 22. Januar 1930 vorgesehene Fassung des § 35 Abs. I fallen zu lassen und den von Prof. Wilhelmi aufgestellten und von der Deutschen Hygienischen Gesellschaft auf der Deutschen Naturforscher- und Ärzteversammlung in Hamburg, September 1928, durch eine einstimmige Resolution gestützten Gestaltungsvorschlägen für das Kammerjägereiwesen Folge zu geben. Zur Begründung dient der auf der Dresdner Tagung gehaltene Vortrag des Genannten.

Die Abstimmung zu dieser Resolution ergibt Einstimmigkeit.

Resolution IV.

Auf Grund der von Herrn Prof. Wilhelmi auf dem „Deutschen Kongreß für Desinfektions- und Gesundheitswesen" während der Internationalen Hygiene-Ausstellung in Dresden 1930 in seinem Vortrage „Organisationsfragen zur bakteriologischen und zoologischen Desinfektion" gemachten Ausführungen beschließt der Kongreß, diese Ausführungen allen Fachkreisen zum Abdruck zugänglich zu machen, und fordert sämtliche Vereinigungen von bakteriologischen und zoologischen Desinfektoren (staatlich geprüften Desinfektoren und Kammerjägern) auf, zu den aufgeworfenen Fragen Stellung zu nehmen, insbesondere zur Frage der Zusammenfassung aller bakteriologischen Desinfektoren in eine fachliche, unpolitische Organisation. Für diese Zusammenfassung kommt eine Erweiterung des Deutschen Desinfektorenbundes unter Wahrung der Selbständigkeit der Landesvereine usw., bzw. die Ausgestaltung des DDB. zu einem Verbande der Landes-, Provinzial- und kleineren Vereine in Betracht. Einbeziehung der zoologischen Desinfektoren (Kammerjäger) wird ins Auge gefaßt, kommt aber erst nach Erreichung der Ziele dieser Fachgruppe in Betracht.

Die Abstimmung zu dieser Resolution ergibt Einstimmigkeit.

Hierauf schließt der Vorsitzende mit Worten des Dankes den zweiten Kongreßtag.

3. Kongreßtag, Montag den 7. Juli 1930.

Der Vorsitzende Jäckel eröffnet 10.15 Uhr vormittags den dritten Kongreßtag und weist darauf hin, daß der Landesverein wohl ein kleines Defizit zu tragen habe, es aber gern tue im Interesse des gesamten Desinfektorenstandes. Daß dem Kongreß nur allseitige Anerkennung zuteil geworden ist, befriedige ihn ungemein.

Der Vorsitzende begrüßt dann besonders diejenigen Gäste, die heute zum ersten Male, von auswärts kommend, den Kongreß besuchen können. Er gibt bekannt, daß heute noch Aussprachen zu den gestrigen Vorträgen erfolgen und auch Organisationsfragen behandelt werden können. Er macht dann noch einige geschäftliche Mitteilungen hinsichtlich der bevorstehenden Ausfahrten in die Sächs. Schweiz und nach Gottleuba. Weiterhin erwähnt der Vorsitzende, daß die gestrigen Redner Herrn Dr. Michael schon einen großen Teil Fragen vorweggenommen haben, die er selbst habe behandeln wollen und erteilt hierauf dem Genannten das Wort zu seinem Vortrage: „Hebung des Kammerjägergewerbes als Aufgabe der öffentlichen Gesundheitspflege".

Der Vortrag wird mit reichem Beifall aufgenommen. Der Vorsitzende dankt dem Redner und erteilt dann Herrn Dr. Rasch das Wort zu seinem Vortrage: „Neue Probleme und Technik der zoologischen Desinfektion".

Der Vortrag wird mit großem Beifall aufgenommen. Der Vorsitzende dankt dem Redner.

Zur Aussprache zu den Vorträgen des 3. Kongreßtages sowie im Nachtrag zu den beiden vorhergehenden Tagen nahmen das Wort die Kollegen Mertins (Berlin),

Fischer (Crimmitschau), und eine Kollegin aus Hannover, Amtsrat Wegener, Hamburg, die Kollegen Nüchter (Mainz), und Gröschke (Gelsenkirchen), Dr. Saling (Berlin), die Kollegen Richter (Dresden), Weiße (Saarbrücken), Ziesche (Berlin).

Zu den bisherigen 4 Resolutionen stellt der Vorsitzende folgende weitere Resolution zur Abstimmung:

„Die auf dem Deutschen Kongreß für Desinfektions- und Gesundheitswesen in der Internationalen Hygiene-Ausstellung versammelten Desinfektoren und Kammerjäger erheben bei der Reichsregierung die dringende Bitte auf baldigen Erlaß eines Gesetzes zur Bekämpfung der Rattenplage."

Die Resolution wird einstimmig angenommen.

Danach ergreift der Vorsitzende Jäckel das Schlußwort.

Er spricht seine Freude über das gute Gelingen und das Zusammenhalten der Kongreßteilnehmer aus. Er spricht ihnen hierfür den Dank der Kongreßleitung aus, auch dankt er nochmals den Reichs-, Staats- und Gemeindebehörden und den Gewerkschaften ob frei oder unfrei, für ihre Teilnahme. Er bedauert hierbei auch nochmals, daß der Vorsitzende des Deutschen Desinfektorenbundes, Kollege Schildt, wegen seiner Erkrankung nicht in Dresden weilen könne und spricht den Wunsch aus, daß er bald wieder genesen möge. Er wolle versuchen, einen kurzen Verhandlungsauszug in alle großen Zeitschriften Deutschlands zu bringen.

Seine Wünsche gehen dahin, daß die Kongreßteilnehmer das, was sie hier gelernt haben, auch praktisch verwerten. Er schließt mit dem Wunsche, daß bei der nächsten Zusammenkunft sich alle hier versammelten Kollegen bei bester Gesundheit wiedertreffen. Jäckel, Dresden.

Aufgaben und Ziele der Ausbildung und Fortbildung der Desinfektoren und Kammerjäger.[1]

Von Professor Dr. med. **Süpfle**, Dresden.

Meine Damen und Herren!

Als mich vor einiger Zeit der rührige Vorsitzende des Landesvereins staatlich geprüfter Desinfektoren für Sachsen, Herr Inspektor Jäckel, bat, auf dem Deutschen Kongreß für Desinfektions- und Gesundheitswesen einige Worte an Sie zu richten, habe ich gerne meine Zusage gegeben. Verbinden mich doch vielfache Beziehungen zu der Tätigkeit der Desinfektoren. Im Interesse der Wissenschaft habe ich mich mehrfach bemüht, durch eigene Untersuchungen theoretische und praktische Fragen der Lehre von der Desinfektion zu fördern. Von Amts wegen habe ich als Direktor der Sächsischen Landesstelle für öffentliche Gesundheitspflege die Ausbildung und Prüfung der Desinfektoren zu betreuen. Es ist mir daher eine besondere Angelegenheit, in dieser Eigenschaft Sie herzlich zu begrüßen. Ebenso freue ich mich als wissenschaftlicher Leiter der Hygiene-Ausstellung, daß Sie Dresden und die Ausstellung für Ihre Tagung gewählt haben; es ist mein aufrichtiger Wunsch, daß Ihre Tagung einen fruchtbringenden Verlauf nimmt und Ihnen eine wertvolle Erinnerung bleibt.

Wenn Sie die Ausstellung durchwandern, treffen Sie auf eine große Zahl von Bauten und Hallen mit den verschiedensten Aufschriften, z. B. Der Mensch, Vererbung, Die Frau als Gattin und Mutter, Die Frau in Familie und Beruf, Das Kind, Allgemeine Körperpflege, Ernährung, Lebensmittel, Gesundes Seelenleben, Leibesübungen, Arbeits- und Gewerbehygiene, Kleidung, Wohnung, Gesundheit und Krankheit usf. In jeder dieser Hallen ist gewissermaßen ein Kapitel eines großen Hygienelehrbuches behandelt, der Inhalt eines Kapitels anschaulich dargestellt. Und eines von diesen Kapiteln ist auch der Schädlingsbekämpfung und Desinfektion gewidmet.

Diese Ausstellungsgruppe erscheint Ihnen vielleicht klein. Sie ist in der Tat nicht sehr groß, aber sie reicht aus, um weiten Kreisen eine Vorstellung davon zu vermitteln, welche Aufgaben die Desinfektion und die Schädlingsbekämpfung zu erfüllen hat. Man hätte die Gruppe Desinfektion und Schädlingsbekämpfung größer gestalten können; aber dann hätten auch die anderen Gruppen entsprechend umfangreicher werden müssen — und dann wäre die ganze Ausstellung so riesengroß geworden, daß kaum ein Besucher Zeit finden könnte, alles eingehend zu besichtigen.

Wie es hier äußerlich auf der Hygiene-Ausstellung zum Ausdruck kommt, so ist es in der Theorie und Praxis: die Desinfektion und die Schädlingsbekämpfung sind sehr wichtige Aufgaben der Hygiene; aber sie sind nicht die einzigen Aufgaben der Hygiene, sondern sie sind ein Teilgebiet, das an seinem Platze und mit seinen Mitteln dazu beiträgt, daß die menschliche Gesundheit erhalten und gefördert wird. Es ist für Sie von großem Wert, daß Sie auf der Ausstellung noch mehr, als es in den immer noch verhältnismäßig kurzen Ausbildungskursen möglich ist, einen Eindruck davon bekommen, wie vielseitig die Aufgaben der Hygiene sind; von den verschiedensten Seiten des menschlichen Lebens und Arbeitens her müssen wir beginnen und planmäßig zusammenarbeiten, um die Ziele der Gesundheitspflege zu erreichen. Es ist nicht möglich, nur durch eine einzige Maßnahme den Menschen vor Gesundheitsgefahren zu schützen; vielmehr sind zahlreiche Einrichtungen und Maßnahmen erforderlich, wie ja auch eine Krankheit immer von

[1] Vortrag, gehalten auf dem „Deutschen Kongreß für Desinfektions- und Gesundheitswesen" in Dresden am 6. Juli 1930

verschiedenen Ursachen bedingt wird und nicht nur von einer einzigen.

Freilich, daß dies so ist, machen wir uns gewöhnlich nicht klar. Wir interessieren uns zwar alle immer sehr lebhaft dafür, wodurch irgendein Vorgang verursacht sei, aber wir denken meist nur an einzige Ursache. Wenn wir z. B. sehen, daß eine Explosion eingetreten ist, nachdem ein Funke in eine Sprengmasse geraten war, so sagen wir, der Funke ist die Ursache der Explosion. Wir dürfen aber nicht vergessen, daß der Funke nur deshalb zünden konnte, weil er gerade eine Sprengmasse traf; bei einem Stein hätte der Funke keine Explosion hervorgerufen. Die Explosion ist eben nur möglich, wenn neben anderen Umständen zwei Bedingungen zusammentreffen: ein Funke und eine Sprengmasse.

An diesem einfachen Beispiel wollte ich Ihnen erläutern, daß ein Vorgang in der Natur niemals nur von einem einzigen Ereignis abhängig ist, sondern stets von einer ganzen Reihe von Umständen; ja, es sind alle Naturvorgänge tausendfältig, gewissermaßen filzartig miteinander verflochten.

Gerade bei der Entstehung der ansteckenden Krankheiten läßt es sich sehr deutlich verfolgen, daß eine ganze Reihe von Bedingungen zusammenwirken müssen, wenn die Krankheit auftreten soll. Sie alle wissen, daß die Infektionskrankheiten durch bestimmte Mikroorganismen hervorgerufen werden. Ohne das Eindringen von Krankheitserregern in den Körper kann es nicht zur Infektionskrankheit kommen. Die Infektionserreger sind eine unerläßliche Bedingung, aber sie sind nicht die einzige Bedingung, die zur Krankheit führt. Vielmehr müssen noch andere Bedingungen erfüllt sein; z. B. muß der Krankheitserreger in den Körper eindringen können; dazu muß in manchen Fällen eine bestimmte Eintrittspforte geschaffen sein, etwa durch eine Wunde; in anderen Fällen ist ein Überträger erforderlich, ein stechendes Insekt, Stechmücken, Stechfliegen, Läuse, Flöhe, Wanzen usw. Ferner ist das Zustandekommen der Infektion daran gebunden, daß der Wirt empfänglich ist für den Krankheitserreger. Nur dann, wenn alle im Einzelfall erforderlichen Bedingungen zusammentreffen, entsteht eine Krankheit.

Für die Bekämpfung der Krankheiten und speziell der Infektionskrankheiten ist es unerläßlich, alle die verschiedenen Bedingungen genau zu kennen, die zur Krankheit führen; denn von dieser Kenntnis hängen die Maßnahmen ab, die wir im einzelnen Fall ergreifen. Bald sind zahlreiche Bekämpfungsmaßregeln erforderlich, bald nur einige wenige.

Eine dieser Maßnahmen ist nun in Ihre Hände gelegt, die Desinfektion, die Abtötung der Krankheitserreger.

Eine Hauptaufgabe der Ausbildung von Desinfektoren ist daher die Kenntnis, mit welchen chemischen und physikalischen Mitteln die Krankheitserreger abgetötet werden können, und die praktische Fertigkeit, die Desinfektionsmaßnahmen im gegebenen Fall richtig und ohne Schädigung des Desinfektionsgutes auszuführen. Sie alle wissen, eine wie große Verantwortung Ihnen damit aufgebürdet ist. Denn eine unzureichende Desinfektion ist schlimmer, als gar keine; hört man, eine Desinfektion sei vorgenommen, so verläßt man sich darauf, daß die Ansteckungsgefahr getilgt ist. War die Desinfektion schlecht, so wird also großer Schaden heraufbeschworen.

Die Erlernung und Beherrschung der Desinfektionsmethoden ist aber nicht die einzige Aufgabe der Ausbildung: die Desinfektoren müssen soviel Einblick in die Zusammenhänge der Seuchenentstehung und Seuchenverbreitung gewinnen, daß sie ihre praktischen Aufgaben mit Verständnis ausführen. Dieses Verständnis ist auch deshalb erforderlich, weil sie dann leichter irgendwelche Beobachtungen machen können, die z. B. für den Bezirksarzt im Interesse der Seuchenbekämpfung wichtig sind. Vor allem sollen die Desinfektoren deshalb ein gewisses Verständnis für Sinn und Ziel der allgemeinen Seuchenbekämpfung haben, weil sie dann aufklärend wirken können.

Damit die zahlreichen Aufgaben der Gesundheitspflege gelöst werden, sind die verschiedensten staatlichen und körperschaftlichen Einrichtungen sowie Gesetze und Verordnungen erforderlich. Aber durch diese öffentlichen und sozialen Maßnahmen allein läßt sich nicht alles erreichen. Jeder einzelne muß selbst an seiner Gesunderhaltung aktiv mitarbeiten, er muß gesund sein wollen, um gesund sein zu können. Dazu ist unerläßlich, daß die breitesten Schichten des Volkes die wichtigsten Gesundheitsregeln kennen und verstehen. Deshalb treiben wir hygienische Volksbelehrung, und dieser hygienischen Volksbelehrung ist ja auch die Hygiene-Ausstellung gewidmet. Jeder, der guten Willens und Könnens ist, soll sich an dieser wichtigen Aufgabe der gesundheitlichen Belehrung beteiligen. Auch der Desinfektor kann hierzu an seinem Teile beitragen, wenn er die entsprechenden Veranlagungen und Kenntnisse besitzt.

Es leuchtet ein, daß nicht jeder zum Beruf als Desinfektor in diesem Sinne geeignet ist. Gute Schulbildung, körperliche und geistige Rüstigkeit, Verantwortungsgefühl, Geschick und Liebe zum Beruf müssen vorhanden sein. Daher sollen nur entsprechende Bewerber den Ausbildungskursen zugeteilt werden; die Gemeinden nützen sich, dem Desinfektorenberuf und der öffentlichen Gesundheitspflege, wenn sie nur geeignete, richtig ausgewählte Personen zu den Desinfektorenlehrgängen entsenden. Denn der beste Unterricht bleibt erfolglos, wenn die Schüler den Aufgaben des Unterrichtes nicht gewachsen sind. Ebenso ist es notwendig, daß die Desinfektoren von Zeit zu Zeit an Wiederholungslehrgängen und Fortbildungslehrgängen

teilnehmen. Es gilt, manche Lücke des Gedächtnisses wieder zu schließen und von den Verbesserungen und Fortschritten, die inzwischen erlangt worden sind, unterrichtet zu werden. Je älter wir werden, desto mehr neigen wir dazu, uns in den alten, vertrauten Gedankengängen zu bewegen. Wir sind alle der Gefahr der geistigen Erstarrung und Verknöcherung ausgesetzt. Die Wissenschaften, die Erkenntnisse, die Anschauungen über alle Dinge sind aber in dauerndem Fluß. An uns liegt es, an allen Fortschritten lebendigen Anteil zu nehmen, um den Zusammenhang mit den neueren Bewegungen und Bestrebungen nicht zu verlieren.

Nicht nur der einzelne Desinfektor muß daher stets an sich, an seinem Körper und seinem Geist arbeiten, um jung und elastisch zu bleiben, sondern auch der Beruf der Desinfektoren, der Stand der Desinfektoren. Als ich vorhin davon sprach, daß das Zustandekommen einer Infektion an das Zusammentreffen mehrerer Bedingungen geknüpft ist, erinnerte ich Sie daran, daß bei manchen Krankheiten bestimmte tierische Schädlinge eine wichtige Rolle spielen. Es ist daher kein Zufall und kein Übergriff, sondern eine logische Weiterentwicklung ihrer Tätigkeit, wenn die Desinfektoren sich mehr und mehr auch der Bekämpfung der tierischen Schädlinge zuwenden und wenn der Unterricht ihnen die Grundlagen dazu gibt. Ich weiß, daß ich mit dieser Frage ein heikles Kapitel berühre, über das verschiedene Kreise verschieden urteilen.

Für mich gilt es hier aber lediglich, das Ziel der Entwicklung zu erkennen. Ich gehe nicht ein auf die Schwierigkeiten, die bestehen oder geltend gemacht werden können. Zu meiner großen Freude glaube ich übrigens feststellen zu können, daß auch die Kammerjäger anfangen, das Grenzgebiet der Desinfektion und Schädlingsbekämpfung sachlich und einsichtig zu beurteilen.

Ich hoffe, der Zeitpunkt ist nicht mehr fern, wo sowohl die Desinfektoren als auch die Kammerjäger das Gemeinsame ihrer Aufgaben erkennen. Jedenfalls scheint es mir unwiderleglich zu sein, wenn ich sage, daß die Aufgaben der Desinfektoren und Kammerjäger nach ihren Zielen und Wegen wesensverwandt sind. Praktisch sind die Tätigkeitsgebiete der Desinfektoren und Kammerjäger untrennbar, weil beide Gebiete Glieder einer Bekämpfungsmaßnahme sind, die einheitlichen Zwecken dient. Beide Tätigkeiten erfordern vielfach die gleichen Kenntnisse, die gleichen körperlichen und geistigen Fähigkeiten, das gleiche hohe Verantwortlichkeitsgefühl.

Aber nicht nur vom Standpunkt der Organisation gesundheitlicher Maßnahmen erscheint es mir zweckmäßig, die Aufgaben der Desinfektoren und Kammerjäger zu vereinigen; auch die beiderseitigen beruflichen Interessen verlangen mehr und mehr eine Verschmelzung der beiden Aufgabenkreise. Wir alle sprechen jetzt so oft und viel von Rationalisierung der Betriebe. Die Rationalisierung erstrebt die zweckmäßige Verteilung der Arbeit im Interesse der Ersparnis an menschlicher Arbeitskraft und wirtschaftlichen Werten. In einem großen Fabrikbetrieb kann es im Interesse der Rationalisierung erwünscht sein, den gesamten Arbeitsgang in sehr viele Abschnitte und Unterabschnitte zu zerlegen und jeden Arbeiter mit der Verrichtung nur ganz bestimmter Arbeitsvorgänge zu betrauen. In einem solchen Falle wird jeder Arbeiter zu einem Spezialisten seiner eng umrissenen Arbeitsaufgabe. Diese Spezialisierung führt in einem großen Betriebe im ganzen betrachtet zu einer Rationalisierung. Ganz ähnlich könnte in einem großstädtischen zentralen Desinfektionsbetrieb, wo die verschiedensten und zahlreiche Aufgaben der Desinfektion und Schädlingsbekämpfung zu erfüllen sind, eine Rationalisierung vorgenommen werden; bestimmte Angestellte würden z. B. nur Dampfdesinfektionen vornehmen, andere nur Zimmerdesinfektionen, wieder andere nur Schädlingsbekämpfungen usf.

Ganz anders aber liegt die Sache in kleineren Städten und Gemeinden. Hier verlangt die richtig verstandene Rationalisierung nicht eine Spezialisierung, sondern eine Zusammenlegung der Tätigkeit. Denn in kleineren Städten und Gemeinden ist die Zahl der auszuführenden Fälle von Desinfektion und Schädlingsbekämpfung meist so klein, daß weder der Desinfektor noch der Kammerjäger voll beschäftigt ist. Also auch von dem rein praktischen Gesichtspunkt der Schaffung eines Berufes, der eine gewisse Vielseitigkeit und Reichhaltigkeit der Aufgaben bietet, glaube ich, daß die Entwicklung zu einer Verschmelzung beider Tätigkeitskreise führen wird. Jedenfalls sollte der einzelne, der eine solche Vereinigung anstrebt, nicht gehemmt, sondern gefördert werden.

Der Geist des gegenseitigen Verstehenwollens wird dazu beitragen, daß auch die Behörden dem Tätigkeitsgebiet der Kammerjäger Interesse und Förderung bieten. In verschiedenen Ländern, auch in Sachsen, sind die ersten Schritte auf diesem Weg bereits erfolgt. Es kann der öffentlichen Gesundheitspflege nur nützen, wenn die führenden Männer der Kammerjägerinnungen und der Verbände der Desinfektoren in gegenseitigem Vertrauen zusammenarbeiten und von weitschauenden Gesichtspunkten gemeinsame Beziehungen und Bestrebungen anbahnen. Hierzu ist eine Tagung wie die heutige besonders geeignet, wo belehrende Vorträge das Wissen der Hörer erweitern und vertiefen, und wo Gelegenheit gegeben ist, sich auch in engerem Kreise auszusprechen und zu verständigen. Möge daher noch mehr als meine kurzen skizzenhaften Ausführungen Ihre ganze Tagung die Frage der Ausbildung und Fortbildung der Desinfektoren und Kammerjäger fördern, zum Wohl Ihres Berufes, zum Besten der Volksgesundheit.

Organisationsfragen zur bakteriologischen und zoologischen Desinfektion.[1]

Von Prof. Dr. **J. Wilhelmi**, Berlin-Dahlem.

Meine Damen und Herren!

Sie haben soeben von hervorragender Stelle einen Vortrag über die „Aufgaben und Ziele der Ausbildung und Fortbildung der Desinfektoren und Kammerjäger" zu hören bekommen. Es ist mir wertvoll, daß ich an die vorangegangenen ausgezeichneten Darlegungen, die eine gute Basis für meine Ausführungen darstellen, unmittelbar anknüpfen darf.

Ich freue mich, hier in der Hygiene-Stadt Dresden, in der Sie Ihre aus allen Teilen Deutschlands und auch aus dem Ausland besuchte bedeutungsvolle Tagung abhalten, sprechen zu dürfen. Ich bin Ihnen kein Fremder. Ziele, die ich in Wort und Schrift verfechte, sind Ihnen im wesentlichen bekannt. Was ich Ihnen hier zu sagen habe, ist — in Anbetracht der Bedeutung des Themas — in Worten wenig, sachlich unparteiisch und von Herzen, zeitlich aber dringend: Ein Mahnruf in zwölfter Stunde.

Die gegenwärtigen Verhältnisse sind keineswegs befriedigend. Im Gegenteil, die Aussichten der bakteriologischen Desinfektoren sind schlechter geworden und die Wünsche der zoologischen Desinfektoren, also der Kammerjäger, sind in keiner Weise in Erfüllung gegangen.

Ich beginne zunächst mit den die staatlich geprüften Desinfektoren betreffenden Fragen. Die Momente, die den Stand der staatlich geprüften Desinfektoren bedrohen, sind äußerer und innerer Art.

Das wichtigste äußere Moment ist die Wandlung, die sich seit einiger Zeit in der Auffassung des Wertes der Schlußdesinfektion zu vollziehen begonnen hat, also die schon erfolgte Beschränkung des Arbeitsgebietes, die vielleicht noch in weiterem Maße fortschreiten wird. Es gibt keinen Stillstand in der Welt, nur der Wechsel ist beständig. Das gilt auch für die Wissenschaft und ihre praktische Auswertung, also auch für die praktische Desinfektion. So muß man in unserem Falle des sich offensichtlich vollziehenden Wechsels der wissenschaftlichen Anschauungen vom Werte der bakteriologischen Desinfektionsverfahren bei den verschiedenen übertragbaren Krankheiten objektiv die Frage prüfen, ob die Ursachen dafür wirklich gegeben sind. Ausschlaggebend wird hier das Urteil der Wissenschaft sein. Dabei braucht niemand eine Voreingenommenheit oder ähnliches zu befürchten. Man wird aber auch billigerweise das Urteil und die Auffassung des erfahrenen Desinfektors, oder besser noch, der Desinfektorenschaft — falls es eine solche geben sollte — hören. Es ist außerdem auch das gute Recht der Desinfektoren, sich für die Wahrung ihrer wirtschaftlichen Interessen einzusetzen. Kurz gesagt ist die Situation zur Zeit etwa folgende: In Preußen ist die alte Desinfektionsvorschrift vom Jahre 1905 durch den Erlaß vom Jahre 1911 aufgehoben worden, die laufende Desinfektion gegenüber der Schlußdesinfektion stärker betont worden. Einen genauen Überblick über diese Verhältnisse finden Sie in den von mir im Kongreßheft des „Praktischen Desinfektors" (1930, Heft 7) wiedergegebenen, wertvollen Arbeiten von Prof. Konrich und Geheimrat Solbrig, sowie den letzten Berichten über die Entwicklung der Desinfektion und über die Tätigkeit der Desinfektorenschulen in Preußen in demselben Heft. Wenn nun neuerdings bei übertragbarer Rückenmarkentzündung (Poliomyelitis) und bei ansteckender Gehirnentzündung (Encephalitis lethargica) desinfiziert werden muß, trotzdem die Übertragungsweise — wie Konrich betont — noch gar nicht sichergestellt ist, so ersehen Sie daraus, daß man den Wert der Desinfektion keineswegs allgemeinhin geringer als früher einschätzt. Wenn man nun andererseits gerade für zwei gegenwärtig in steigendem Maße auftretende Krankheiten, wie der Diphtherie und dem Scharlach, seit längerer Zeit den Wert der Schlußdesinfektion in Frage stellt und an einen Abbau denkt, so wird man diesen Schritt nicht ohne weiteres vollziehen. Ich selbst habe hier dazu nicht Stellung zu nehmen. Zunächst hat schon der Deutsche Medizinalbeamten-Verein diese Frage für seinen nächsten Kongreß in Koblenz (12. September 1930) auf die Tagesordnung gesetzt. Neben dem Referat von Med.-Rat Ascher, Frankfurt a. M., der ja in seinen Arbeiten gerade den Wert der Schlußdesinfektion bei den genannten Krankheiten in Frage gestellt hat, wird auch Prof. Knorr, München, zum Thema sprechen. Auch ich bin um Äußerung auf der genannten Tagung gebeten worden, werde mich aber bei meinen Ausführungen darauf beschränken, zu erörtern, was bei weiter fortschreitendem Abbau der Schlußdesinfektion und bei weiterem Entgleiten der laufenden Desinfektion aus den Händen der Desinfektoren überhaupt aus dem Desinfektorenstand werden soll, der schon seit einer Reihe von Jahren immer mehr in das Gebiet der zoologischen Desinfektion eindringt, ohne daß etwas zur Regelung der Ausübung dieses eigentlich den Kammerjägern zukommenden Berufes geschieht. Auf die Behandlung der Frage vom Standpunkt der Kammerjäger werde ich später zurückzukommen haben.

Die Behandlung dieser Frage ist um so notwendiger, als noch genug andere äußere Schwierigkeiten auf dem Desinfektorenstand lasten. Ich nenne hier an erster Stelle den Umstand, daß wohl der weitaus größere Teil der Desinfektoren nebenamtlich tätig ist, und zwar mit ganz geringem Einkommen. Gute Leistungen und

[1] Vortrag, gehalten auf dem „Deutschen Kongreß für Desinfektions- und Gesundheitswesen" in Dresden am 6. Juli 1930.

Zuverlässigkeit können von solchen Desinfektoren kaum noch erwartet werden. Dazu kommt, daß zunehmende Ausbildung von Desinfektoren erfolgt, ohne daß Bedarf besteht. Auch die Auswahl der zur Ausbildung zuzulassenden Personen bedarf der Aufmerksamkeit. Wenn die berufstätigen Desinfektoren in Frage stellen, ob die in der Desinfektion nur ganz kurz ausgebildeten Krankenschwestern immer vollwertige Leistungen bei Vornahme von Raumdesinfektionen zu bieten vermögen, wird man ihnen nicht ganz Unrecht geben können. Schließlich erscheint, wie Geheimrat S o l b r i g mit Recht betont hat, eine einheitliche Desinfektionsordnung für das Deutsche Reich durchaus wünschenswert.

Diesen äußeren Schwierigkeiten, die den Desinfektorenstand belasten, steht aber eine i n n e r e S c h w i e r i g k e i t gegenüber, nämlich die m a n g e l n d e O r g a n i s a t i o n der deutschen Desinfektorenschaft. Der größte Teil der Desinfektoren, und zwar nach meiner Schätzung — das betrifft begreiflicherweise besonders die nebenamtlich tätigen Desinfektoren — ist überhaupt nicht organisiert. Im übrigen bestehen eine Reihe getrennt marschierender L a n d e s -, P r o v i n z i a l - u n d B e z i r k s v e r e i n e[1], unter denen der sächsische Landesverein die Desinfektorenschaft seines Landes in ungewöhnlich hohem Prozentsatz zusammenzufassen verstanden hat und auch die straffste Organisation hat. Der getrennt von diesen und den anderen genannten Vereinen bestehende Deutsche Desinfektorenbund[2], der nur einige Zweigvereine und Einzelmitglieder umfaßt, ist ein Torso. Ich bedaure das sehr.

Wie soll nun den äußeren und inneren Schwierigkeiten begegnet werden? Schon wie heute die staatlich geprüften Desinfektoren nach Beschneidung ihres Arbeitsgebietes dastehen, bedürfen sie eines Ausgleiches durch Erweiterung ihres Arbeitsgebietes in anderer Richtung. Da ist natürlich die Einbeziehung der Bekämpfung der Gesundheitsschädlinge das Nächstliegende. Dieser Vorgang vollzieht sich auch seit einer ganzen Reihe von Jahren — freilich zum Nachteil der Kammerjäger bei der Ausübung ihres einstweilen freien Gewerbes. So ohne weiteres darf das aber nicht geschehen, doch will ich hierauf erst später eingehen. Das traurigste Kapitel in der Geschichte des praktischen Desinfektionswesens ist wohl die nebenamtliche Beschäftigung von staatlich geprüften Desinfektoren. In den kleinen Orten, in denen die nebenamtlichen Desinfektoren wohnen und wo meistens kein regelrechter Kammerjäger vorhanden ist, sollte der staatlich geprüfte Desinfektor seine Tätigkeit unbedingt auf die Bekämpfung der Gesundheitsschädlinge des Menschen ausdehnen. Ja es wäre wohl zu erreichen, daß durch Fühlungnahme mit den Veterinärabteilungen der Landwirtschaftsministerien Heranziehung des Desinfektors zu Stalldesinfektionen erfolgte. (Hier wie überhaupt sollte der Desinfektor wie auch der Kammerjäger die Pflanzenschädlinge aus dem Spiel lassen. Die Einbeziehung der Pflanzenschädlinge ist, wie ich seit Jahren gepredigt habe, ein Irrweg. Die Kammerjäger der Kreishauptmannschaft Dresden wissen ein Lied davon zu singen, was sie durch die Ablegung eines Examens für „Pflanzendesinfektoren" erreicht haben. Nichts!) Für Desinfektoren und Kammerjäger kommen von den Schädlingen lediglich die Gesundheitsschädlinge des Menschen und der Nutztiere, ferner in gewissem Maße die Material- und Vorratsschädlinge in Betracht.

Nun zur Frage der A u s w a h l der zur Desinfektorenprüfung zuzulassenden Personen. Sehen wir von den Ihnen bekannten Forderungen über geistige und gesundheitliche Qualitäten ab, so bleibt doch die Frage offen, welchen Berufen sind die Desinfektorenanwärter am besten zu entnehmen. Ich schließe mich der Auffassung des gewiß zuständigen Geheimrat S o l b r i g an, daß wohl Handwerker, wie Tapezierer, Dekorateure und Tischler, die mit Möbeln umzugehen verstehen, geeignet erscheinen. Im übrigen glaube ich, dürfte Neigung zu dem Beruf die beste Qualifikation sein.

Aus dem Bericht über das Desinfektionswesen in Preußen im Jahre 1927 (vgl. Kongreßheft) ist zu ersehen, daß von 128 000 Schlußdesinfektionen immerhin bereits 12 000 von Krankenschwestern ausgeführt wurden. Andererseits ist aber auch zu ersehen, daß bei der laufenden Desinfektion die Beteiligung von Desinfektoren und Krankenschwestern im ganzen etwa wie 5 : 6, in einzelnen Städten bzw. Regierungsbezirken, z. B. im Regierungsbezirk Hildesheim etwa wie 7,5 : 1, in Berlin sogar etwa wie 10 : 1 verhielten. Da sollte die Desinfektorenschaft der Frage nachgehen, warum sie in manchen Gegenden bei der laufenden Desinfektion so günstig, in anderen so ungünstig abschneidet.

Warum steht der sächsische Verein, der sich überall der höchsten Achtung erfreut, so günstig da? Ich will die Leistungen des Begründers und des heutigen Vorsitzenden gewiß nicht schmälern, wenn ich sage, daß ein wichtiges Moment der Umstand ist, daß nämlich die Gemeinden nicht nur die Zahlung des Vereinsbeitrages (einschließlich der Haltung einer Fachzeitschrift) — daß es in diesem Falle sich um das von mir herausgegebene Fachblatt „Der praktische Desinfektor" handelt, ist belanglos — tragen, sondern auch noch die Desinfektoren zu zweimaligen Tagungen des Vereins nach Dresden entsenden[3]. Meine Herren Desinfek-

[1] Landesverein der staatlich geprüften Desinfektoren für Sachsen. — Verein der Gesundheitsaufseher und Desinfektoren Schlesiens. — Rheinisch-westfälischer Desinfektorenverein. — Hessischer Desinfektorenverein. — Desinfektorenverein des Reg.-Bezirkes Wiesbaden. — Desinfektorenverein des Kreises Bergheim.

[2] Meines Wissens: Berlin und Reg.-Bezirk Potsdam, Reg.-Bezirk Frankfurt a. d. O. und Grenzmark, Thüringen, Mecklenburg und Einzelmitglieder.

[3] Näheres siehe Aufsatz von Inspektor J ä c k e l in dem erwähnten Kongreßheft.

toren, das muß für Sie alle auch außerhalb des Hygienestaates Sachsen erreicht werden. — Damit sind wir bereits in das Gebiet der Organisationsfrage eingetreten.

Ich weiß, meine Herren, daß Sie schon lange erwogen und versucht haben, für die Desinfektoren einen den heutigen Zeitverhältnissen entsprechenden Anschluß an größere Organisationen zu gewinnen. Der Freiheit eine Gasse! Politisch mag sich jeder einstellen wie er will. Wie können aber die Desinfektoren davon Vorteil erwarten, wenn sie sich Organisationen anschließen, in denen sie an Zahl nur belanglose Mitläufer und dazu noch Mitläufer ihrer eigenen Konkurrenten sind. Meine Herren, die „Reichssektion Gesundheitswesen", für die unter den Desinfektoren starke Propaganda gemacht wird, hat der Dresdner Desinfektorentagung einige nicht gerade freundliche Zeilen in ihrem Organ, der „Sanitätswarte", als „Willkomm" gewidmet. Viel Sachkenntnis verrät der Schreiber dieser Zeilen gerade nicht, wenn er ausgerechnet den nach seinen Leistungen hochangesehenen sächsischen Verein herabzusetzen sucht, und wenn er ausgerechnet den relativ größten, wahrscheinlich sogar absolut größten Landesverein als gar nicht beachtenswerten Faktor hinzustellen sucht. Meine Herren, es gibt nur einen Weg, das ist der rein unpolitische fachliche Zusammenschluß der deutschen Desinfektorenschaft. Manche werden den Kopf schütteln und sagen: Die Geschichte lehrt, daß das nicht geht.

Wie war doch die Geschichte der Desinfektorenschaft?

Lingner, der Schöpfer der 1. Internationalen Hygieneausstellung und des Hygienemuseums, gründet Anfang des Jahrhunderts die Dresdener Desinfektionsanstalt und die Desinfektorenschule. 1909 gründet Lingner zur Fortbildung der Desinfektoren das erste Desinfektorenfachblatt „Der praktische Desinfektor". 1910 tritt der sächsische Desinfektorenverein in Dresden ins Leben. Der 1. Internationale Hygiene-Kongreß zu Dresden 1911 bringt den „Deutschen Desinfektorenbund e. V." zur Welt. In der Kriegs- und Nachkriegszeit gehen die Zweigvereine zum Teil ein, z. T. bröckeln sie vom Deutschen Desinfektorenbund ab. Die Staatsumwälzung bewirkt eine Politisierung eines Teiles der Desinfektorenschaft. 1926 gründet sich der Deutsche Desinfektorenbund an Stelle des „Praktischen Desinfektors" ein eigenes Bundesorgan „Der staatlich geprüfte Desinfektor". Unter den im „Bunde der Innungen selbständiger Kammerjägerei- und Schädlingsbekämpfungsbetriebe" organisierten Kammerjägern werden die schon 1923 zuerst zum Ausdruck gebrachten Bestrebungen der Sanierung ihres Gewerbes deutlicher bemerkbar und finden 1928 durch die Resolution der „Deutschen Hygienischen Gesellschaft" auf der Hamburger Naturforscher- und Ärzteversammlung wissenschaftliche Anerkennung. Im selben Jahre erfolgt auf Grund der Hamburger Resolution die Bildung einer „Arbeitsgemeinschaft zoologischer und bakteriologischer Desinfektoren" zwischen dem Bund der Kammerjäger-Innungen (BDK.) und dem Deutschen Desinfektorenbund (DDB.), die zur Verwirklichung der Hamburger Ziele Eingaben an Reichs- und Staatsbehörden sowie Parlamente zeitigt, einstweilen ohne greifbare Erfolge. Heute, 1930, fast 2 Jahrzehnte nach der den ersten Markstein in der Geschichte der deutschen Desinfektorenschaft darstellenden Tagung auf der Internationalen Hygiene-Ausstellung in Dresden (1911) sind die Desinfektoren und Kammerjäger, oder (seit Hamburg) besser gesagt, die bakteriologischen und zoologischen Desinfektoren im übrigen in ihren Organisationen zersplitterter und ohnmächtiger als seit der Vorkriegszeit. Es muß anerkannt werden, daß die den verschiedensten Organisationen angehörenden bakteriologischen Desinfektoren, der dankenswerten Einladung des sächsischen Vereins folgend, gemeinsam tagen und dabei auch — an Stelle alter Fehde — die zoologische Desinfektorenschaft einbezogen haben. Das bedeutet den Willen zur allseitigen Verständigung. Wo ein Wille ist, ist auch ein Weg. Meine Herren, erkennen Sie, daß die starken Wurzeln Ihrer Kraft nur in Ihrer Desinfektorenschaft selbst liegen. Lassen Sie Ihre Tagung auf der 2. Internationalen Hygiene-Ausstellung zu einem neuen Markstein in der Geschichte der Desinfektorenschaft werden, unter Einschluß der zoologischen Desinfektoren.

Wie soll das nun geschehen? Meine Herren, fürchten Sie keine Überrumpelung. Ich will Ihnen nur Vorschläge machen, die ich Sie dann bitte, später auf Tagungen Ihrer Organisationen zur Diskussion und Beschlußfassung zu stellen. Wenn ich hier also Vorschläge mache, so bin ich Ihrer Anerkennung sicher, daß ich dabei als Freund aller Vereinigungen eine rein neutrale Stellung einnehme. Besitze ich doch bei den Beratungen der Berliner „Arbeitsgemeinschaft" auch das Vertrauen beider Organisationen. Ich fühle mich daher geradezu verpflichtet, den Versuch, eine Einigung zustande zu bringen, zu machen, weil ich zur Überbrückung mancher Schwierigkeiten Vermittler sein kann.

Ich denke mir die ganz unpolitische, rein fachliche Organisation so, daß sie sich dem System der Deutschen Medizinalverwaltung anpaßt. Es sind zu den bestehenden Organisationen in allen Teilen Deutschlands neue zu gründen, die sich nach Ländern bzw. in Preußen nach Provinzen gliedern. Je zahlreicher die Untergruppen, also Bezirks- oder sogar Kreisvereine, sind, um so enger ist die Fühlung mit den zuständigen Kreis- oder Bezirksärzten. Daraus kann nur Vorteil für die Desinfektorenschaft, für die Anerkennung ihrer Leistungen und ihrer Nöte erwachsen. Das gleiche gilt für die Landesvereine

der außerpreußischen Staaten, die im übrigen in Anlehnung an die besonderen Verhältnisse ihres Landes und ihrer Regierung volle Freiheit und Selbständigkeit haben müssen. Ob es gelingen wird, die preußischen Provinzialvereine zu einem preußischen Landesverein zu verschweißen, muß dahingestellt bleiben. Nun kommt in dem hier zunächst grob skizzierten Aufbau der schwierigste Punkt, die Spitze. Da ist m. E. die Ausgestaltung des DDB. das Gegebene. In seiner gegenwärtigen Form wird der DDB. seine Aufgaben nicht erfüllen können. Diese Äußerung richtet sich weder gegen den DDB. noch gegen seinen langjährigen Vorsitzenden. Daß manche Vereine für den Beitritt zum DDB. in der Nachkriegszeit nicht mehr zu haben waren, ist bekannt. Wenn die Landesvereine und auch vielleicht die preußischen Provinzialvereine aus den weiter oben dargelegten Gründen notwendigerweise autonom sein müssen, können sie nicht einfach Zweigvereine des DDB. werden. Der neue DDB. bzw. der Reichsverband, bei dessen Gestaltung alle persönlichen Momente zurückgestellt werden müssen, soll ein Instrument werden, das im Dienste aller Desinfektoren steht und den Willen der gesamten Desinfektorenschaft wiedergibt. Ich denke mir das so, daß der Vorstand des neuen Bundes oder Verbandes sich aus den Vorständen der Einzelvereine zusammensetzt, und daß jedes Verbandsvorstandsmitglied soviel Stimmen hat, wieviel zahlende Mitglieder sein Verein aufweist. Aber auch schriftliche Einzelabstimmungen aller Einzelvereinsmitglieder müssen in wichtigen Fragen möglich sein. Die Amtsdauer des Vorstandes beschränke man nicht zu sehr und lasse auch Wiederwahl zu. Wie oft die Landes-, Provinzial- und kleineren Vereine tagen wollen, muß ihre Angelegenheit bleiben. Aber mindestens alle 3 Jahre — besser alle zwei Jahre — sollte eine Hauptversammlung stattfinden, und zwar unter Wechsel der Länder bzw. der Provinzen. Man sollte freilich bei den gegenwärtigen Verhältnissen, die eine Entscheidung der Landes- und Provinzial- und kleineren Vereine zur Frage der endgültigen Gestaltung des neuen Bundes doch innerhalb eines halben Jahres notwendig erscheinen lassen, ausnahmsweise eine Hauptversammlung bereits auf das nächste Jahr (1931) einberufen. Als Tagungsort würde ich Ihnen die Reichshauptstadt vorschlagen, in der im nächsten Jahre anläßlich der auch die Desinfektoren in gewissem Maße interessierenden großen Bauausstellung zahlreiche Kongresse stattfinden. Zugleich begeht der DDB. dann die Feier seines 20jährigen Bestehens.

Meine Herren, nun werden Sie fragen, woher die Gelder kommen sollen. Wie schon erwähnt, müßten die Städte, Kreise und Landgemeinden unbedingt die Beiträge ihrer Desinfektoren für die Einzelvereine übernehmen, die dann wieder einen Teil der Beiträge an den Bund bzw. Verband abzuführen hätten. Das wird zu erreichen sein, denn die Städte anderer Länder werden nicht hinter denen des Freistaates Sachsen, in dem die Gemeinden bereits die Beiträge der Desinfektoren an den Verein leisten, zurückstehen wollen. Sehen Sie sich bitte die in dem „Praktischen Desinfektor" regelmäßig zur Veröffentlichung kommenden „Jahresberichte der städt. Desinfektionsanstalten" und die „Haushaltsvoranschläge der städt. Desinfektionsanstalten" an, und Sie werden sehen, daß die Übernahme der Vereinsbeiträge keine wesentliche Belastung für die Städte usw. bedeuten wird; ein unglücklicher Zufall — nebenbei bemerkt — will es, daß in dem in Ihren Händen befindlichen Kongreßheft diese Rubrik infolge Raummangels zu kurz gekommen ist. Ich bin bereit, die nötigen Schritte zur Erreichung des genannten Zieles einzuleiten. Ferner, sobald ich weiß, daß meine Vorschläge Anklang finden, bin ich weiterhin bereit, auf der schon erwähnten demnächstigen Tagung des deutschen Medizinalbeamten-Vereins dahin zu wirken, daß sich die Medizinalbeamten im ganzen Deutschen Reiche dafür einsetzen, daß Desinfektorenvereine überall da, wo solche fehlen, ins Leben gerufen und von ihnen gefördert werden. Auch in dieser Hinsicht, was Zusammenwirkung von Medizinalbeamtenschaft und Desinfektorenvereinen betrifft, müssen die Verhältnisse im Freistaat Sachsen als mustergültig bezeichnet werden.

Meine Herren, ich halte es für möglich, daß sich von den annähernd 5000 Desinfektoren Deutschlands an 80 vH für den neuen Bund oder Verband erfassen lassen werden. Glauben Sie nicht, daß eine solche fachliche Organisation, die in guter Fühlung mit der Medizinalbeamtenschaft arbeitet, eine beachtliche Stoßkraft haben wird?

Und nun zu den Fragen der K a m m e r j ä g e r oder z o o l o g i s c h e n D e s i n f e k t o r e n, die hoffentlich das Ziel der Sanierung ihres Standes in nicht zu ferner Zeit erreichen werden. Woher stammt eigentlich die Misere ihres Standes?

Ich hole ein wenig weiter aus, da Ihre organisatorischen Ziele auf die Bekämpfung der Pfuscher in ihrem freien Gewerbe gerichtet sind, möchte ich Ihnen über einen Parallelfall verhängnisvollen Pfuschertums, nämlich über das Kurpfuschertum, kurz berichten. Medizinalrat Dr. Kramer, Hannover, eine auf diesem Gebiete wohlbewanderte Persönlichkeit, hat über die Geschichte des Kurpfuschertums kürzlich wie folgt berichtet:

„Im Jahre 1869 gab der Reichstag des Norddeutschen Bundes dem deutschen Volk die Kurierfreiheit. Die Berliner medizinische Gesellschaft, darunter Männer mit Namen wie V i r c h o w, v. G r a e f e und v. L a n g e n b e c k hatten die Einführung der Kurierfreiheit verlangt, mit der Begründung, das Deutsche Volk bedürfe keiner Bevormundung, es müsse frei entscheiden könen, wem es in Krankheitstagen Vertrauen schenke. Gesetze über Kurpfuscherei seien überflüssig, sie wären unwürdig für die Bildungsstufe und Urteilsfähigkeit des deutschen Volkes. Der

Mahnruf des damaligen Vertreters der Bundesregierung, des Präsidenten des Reichskanzleramtes von Delbrück, fußend auf das Gutachten der höchsten wissenschaftlichen Behörde (Deputation für Medizinalwesen), das Kurpfuschereiverbot bestehen zu lassen, hatte keine Einwirkung auf die Mehrheit der Abgeordneten, der Antrag ging durch."

Welch ein entsetzliches Elend hat dieser verhängnisvolle Beschluß der Sanktionierung des Kurpfuschertums durch das Parlament über das deutsche Volk gebracht! Wieviel Hunderttausende von deutschen Männern oder Frauen und Kindern hätten in den vergangenen etwa 61 Jahren vor Siechtum, frühem oder jähem Tode, vor Ausbeutung und Schändung bewahrt bleiben können! Heute ist die Zahl der Kurpfuscher, unter denen in Berlin im Jahre 1926 allein 135 mit Zuchthaus oder Gefängnis Vorbestrafte ermittelt wurden, unglaublich groß geworden, vielleicht größer als die Zahl der approbierten Ärzte. Die „Kurierfreiheit" hat sich als ein grober, sich bitterrächender Irrtum erwiesen.

Es ist ein Treppenwitz der Geschichte, daß gerade vor etwa ebenso langer Zeit — im Jahre 1870 — die schon bestehende Konzessionierung des Kammerjägereigewerbes aufgehoben wurde, und daß damit dem Pfuschertum in Ihrem nunmehr freien Gewerbe Tür und Tor geöffnet wurden. Der Zufall spielte mir dieses Datum durch einen Bericht aus der Tagespresse „Was am 24. Juni 1870 in der Zeitung stand" in die Hände. Ich hoffe, später noch genauere Angaben hierüber bringen zu können.

Meine Herren, diese beiden staatlich sanktionierten Arten von Pfuschertum sind Krebsschäden am Leibe — und am Geldbeutel — des deutschen Volkes. Wenn Sie sehen, daß das Kurpfuschertum in fast 60 Jahren in Deutschland immer tollere Blüten treiben konnte, bis man jetzt die Notwendigkeit des Einschreitens zu begreifen beginnt, so verzweifeln Sie auch nicht an dem Ausgang Ihres Kampfes gegen die Pfuscherei des wilden Kammerjägertums. In Deutschland erkämpfen wir infolge unserer Überobjektivität und Übergründlichkeit alles nur sehr schwer. Aber nachher wird es gut und wenn wir etwas Positives geschafft haben, ist es meist besser als im Ausland. So sind in der Bekämpfung des Kurpfuschertums bereits die ersten Zeichen zum Umschwung da. Das sind z. B. die Eindämmung des Pfuschertums auf dem Gebiete der Geschlechtskrankheiten und der Erlaß des Preuß. Wohlfahrtsministeriums vom 29. Dezember 1927, den ich absichtlich in dem schon erwähnten Kongreßheft zum Abdruck gebracht habe.

In der Bekämpfung des Pfuschertums in Ihrem Gewerbe ist bisher scheinbar noch nichts erreicht worden, aber es schwelt unter der Decke. Brachten die in meinem Vortrag auf der Naturforscher- und Ärzte-Versammlung in Hamburg 1928 aufgestellten Forderungen (Pr. Desinfektor 1928, Nr. 11)[2] durch die Resolution der „Deutschen Hygienischen Gesellschaft" die wissenschaftliche Anerkennung Ihrer Bestrebungen, so soll nun der ins Rollen gebrachte Stein nicht bei dem Entwurf zur Änderung der Reichsgewerbeordnung zum Stillstand kommen. Der § 35 Abs. 1 des Entwurfes eines Gesetzes zur Änderung der Titel II bis VII der Reichsgewerbeordnung vom 22. Januar 1930 lautet:

„Die gewerbsmäßige Erteilung von Tanz-, Turn-, Gymnastik- und Schwimmunterricht, der Betrieb von Badeanstalten, die gewerbsmäßige Ausübung der Heilkunde, ohne Approbation, die gewerbsmäßige Ausübung der Kranken-, Säuglings- oder Wochenpflege, der Massage, der Körper- oder Schönheitspflege sowie die gewerbsmäßige Tätigkeit der Desinfektoren und Kammerjäger ist zu untersagen, wenn Tatsachen vorliegen, welche die Unzuverlässigkeit des Gewerbetrei-

[2] Nachtrag: In meinem Dresdener Vortrag bin ich auf die Hamburger Forderungen nicht nochmals näher eingegangen. Da aber vereinzelt die Auffassung aufgetaucht ist, daß eine Verschmelzung des Desinfektoren- und Kammerjägerberufes erstrebt würde, muß ich demgegenüber betonen, daß daran gar nicht zu denken ist. Die staatlich geprüften Desinfektoren stehen fast ausnahmslos in kommunalen (nicht staatlichen) Diensten. Die Kammerjäger hingegen werden immer zum weitaus größten Teil Gewerbetreibende bleiben, zumal da den organisierten, d. h. in freien Innungen zusammengeschlossenen Kammerjägern der Gedanke an die Kommunalisierung ihres Berufes im ganzen durchaus fernliegt. Daß eine Reihe aus dem kommunalen Dienst ausgeschiedene staatlich geprüfte Desinfektoren jetzt das freie Gewerbe der Kammerjäger betreibt und daß eine ganze Anzahl organisierter Kammerjäger aus freien Stücken die staatliche Desinfektorenprüfung abgelegt haben, ist belanglos. Dadurch ist an den bestehenden Mißständen im freien Kammerjägergewerbe nichts gebessert worden. Diese Mißstände, deren Sanierung zweifelsfrei im öffentlichen Interesse liegt, nämlich Prellerei des Publikums, Sachunkenntnis und bedenkenloses Umgehen mit schweren Giften, lassen es — so lauten kurzgesagt die Hamburger Forderungen — als dringend erwünscht erscheinen, daß die Ausübung des Kammerjägergewerbes von einer staatlichen Genehmigung abhänigig gemacht wird. Vorbedingung für diese Genehmigung soll die Ablegung einer staatlichen Prüfung sein. Zu dieser Prüfung bieten die bestehenden staatlichen Desinfektorenschulen Gelegenheit. Dazu führte ich seinerzeit aus: „Soll der Beruf der Kammerjäger entsprechend den vorstehenden Ausführungen konzessioniert werden, so kann das nur geschehen durch eine Änderung bzw. Ergänzung der Reichsgewerbeordnung. Diese Ergänzung kann entweder nach Analogie zu § 29 Abs. 3 betr. die Hebammen und § 31 betr. Seeschiffe in der Weise erfolgen, daß reichsrechtlich für das ganze Reich ein staatliches Prüfungszeugnis verlangt wird, oder daß nach Analogie des § 30a betr. Hufbeschlaggewerbe die Landesregierungen ermächtigt werden, die Beibringung eines Prüfungszeugnisses vorzuschreiben. Der erste Weg bietet den Vorzug, daß die Ausübung des Gewerbes für das ganze Reich gleichmäßig geregelt würde; der zweite Weg hat den Vorzug, daß den Landesregierungen, von denen einige vielleicht mehr geneigt sind, den Wünschen der Kammerjäger nachzukommen als die Reichsregierung, sofort freie Hand zu der ihnen notwendig oder zweckmäßig erscheinenden Regelung gegeben ist."

Bezüglich Einzelheiten muß ich auf den in der „Zeitschrift für Desinfektions- und Gesundheitswesen", 20. Jg., 1928, H. 10, erschienenen Vortrag hinweisen.

benden in bezug auf diesen Gewerbetrieb dartun."

Diese Fassung kann unmöglich Gesetzeskraft erlangen, da sie der Denunziation der gewissenhaften und fachlich organisierten Kammerjäger durch das Pfuschertum Tür und Tore öffnet. Wer soll entscheiden über die „Unzuverlässigkeit"? Das kann nur durch ein behördlich ernanntes wissenschaftliches Gremium geschehen. Wissenschaftler, die mit der Praxis der Ungeziefervertilgung vertraut sind — aber wie gering ist ihre Zahl —, werden ohne weiteres zugeben, daß es — namentlich böswilligen Elementen — sehr leicht sein wird, selbst gewissenhaften Kammerjägern am Zeuge zu flicken. Daß das seitens der wilden Kammerjägerei in ausgiebigem Maße geschehen wird, steht außer Frage. Darum ist die Fassung des § 35 Abs. 1 unhaltbar. Die Kammerjäger sollten sich vielmehr weiterhin mit allen Mitteln für die Hamburger Forderungen einsetzen. Diese Forderungen sind auch durchaus nicht unbillig. So schrieb mir unlängst eine auf dem Gebiete des gesamten Desinfektionswesens maßgebliche Persönlichkeit, daß die Hamburger Forderung überhaupt nichts anderes bedeute, als eine Formulierung eines Vorganges, der sich auch aus inneren Gründen früher oder später zwangsläufig vollziehen müsse.

M. H., wenn nun die Berufe der zoologischen und bakteriologischen Desinfektoren, wie hier auch von meinen Vorrednern betont wurde, in gesundheitlicher Hinsicht so wichtig, ferner so wesensverwandt, und schließlich, sozusagen im Stadium der Verschmelzung sind, warum gewährt man da den bakteriologischen „staatl. geprüften Desinfektoren" die staatliche Ausbildung und Prüfung, Schutz des Titels und Aufsicht durch den Kreis- bzw. Bezirksarzt und warum versagt man dies alles dem zoologischen Desinbektor (Kammerjäger) trotz wesensverwandten Berufes? Auch die Deutsche hygienische Gesellschaft hat die Hamburger Resolution keineswegs vergessen, sondern hat sie für ihre demnächstige Tagung in Dresden wieder auf die Tagesordnung gesetzt, und steht mit mir in dieser Angelegenheit in Verbindung. Ebenso bin ich dem Deutschen Medizinalbeamtenverein dankbar, daß er mir Gelegenheit zum Wort auf der demnächstigen Tagung in Koblenz bietet. Ich sorge auch dafür, daß in den nächsten Heften des „Praktischen Desinfektors" Äußerungen auf dem Gebiete des Desinfektion maßgebender Persönlichkeiten hierüber erscheinen werden, deren Abdruck den übrigen Fachblättern ebenso wie der meiner heutigen Ausführungen zugesandt wird.

Im übrigen gilt für Sie, die zoologischen Desinfektoren, auch vieles von dem, was ich weiter oben bezüglich der bakteriologischen Desinfektoren sagte. Zweifellos sind in vielen Städten noch Kammerjäger, die ihr Gewerbe gewissenhaft betreiben, vorhanden. Darum ist die Gründung neuer Innungen wohl möglich, und Sie müssen ernstlich auf die Erweiterung Ihres einstweiligen nur kleinen Bundes bedacht sein. Sie dürfen in diesen Äußerungen keine Herabsetzung sehen. Im Gegenteil, Ihre Bestrebungen verdienen und erfahren auch von allen wirklich unterrichteten Kreisen volle Anerkennung. Diese Anerkennung gilt auch denen, die als Führer Ihrer Organisation wertvolle Dienste geleistet haben. Die „Arbeitsgemeinschaft" des BDK. u. DDB. muß bestehen bleiben. Erwünscht erscheint es freilich, daß diese Arbeitsgemeinschaft auch die einstweilen außerhalb des DDB. und des BDK. stehenden Vereinigungen von ihrer Tätigkeit unterrichtet. Auf diese Weise würde eine Arbeitsgemeinschaft unter allen heute getrennt marschierenden Vereinigungen der bakteriologischen und zoologischen Desinfektoren zustande kommen.

Bevor ich 4 verschiedene Resolutionen, die ich den Herrn Vorsitzenden dann zur Verlesung und Abstimmung zu bringen bitte, einbringe, rufe ich Ihnen zum Schluß meiner Ausführungen in zwölfter Stunde die Mahnung zu:

Bakteriologische und zoologische Desinfektoren Deutschlands, werdet einig, werdet hart!

Zur Statistik des Desinfektions- und Gesundheitswesens.

Bearbeitet von Dr. **Schoppen,** Direktor des Statistischen Amts der Stadt Düsseldorf.

Haushaltsvoranschläge städtischer Desinfektionsanstalten.

Hannover 1930/31. Einwohnerzahl: 443 000. Fläche des Stadtgebiets: 13100 ha.

Einnahmen in RM:		
Aus Desinfektionsgebühren	15 000	(12 000)
Ausgaben in RM: Persönliche Ausgaben:		
Gehälter und Vergütungen	5 210	(5 210)
Löhne	27 000	(27 000)
Beiträge zur Ruhegehaltskasse	5 160	(5 000)
Beiträge zu sozialen Kassen	2 020	(2 080)
Arbeiterschutzkleidung	440	(300)
Sachliche Ausgaben:		
Büro- und Betriebsbedarf	1 590	(1 380)
Aufwand für die Verwaltungs- und Betriebsräume	13 490	(13 530)
Versicherungen	670	(520)
Desinfektionsmittel	4 000	(3 780)
Beschaffung und Unterhaltung der Geräte	1 420	(1 420)
Desinfektionswagen	5 200	(4 680)
Unvorhergesehene Ausgaben	1 000	(1 000)
Einmalige Ausgaben:		
Beschaffung eines Desinfektionswagens	—	(9 000)
Beschaffung einer Bettfedernentstäubungsmaschine	1 800	(—)
Summe der Ausgaben:	72 000	(73 900)
Mithin städtischer Zuschuß:	57 000	(61 900)

Aus den Jahresberichten städtischer Desinfektionsanstalten.

Witten 1928/29. Einwohnerzahl: 45 500. Fläche des Stadtgebiets: 1500 ha.

Im Diakonissenhaus ist ein Dampfdesinfektionsapparat aufgestellt. Er ist im Berichtsjahr viermal benutzt wor-

(Fortsetzung Sp. 271.)

Meldepflichtige ansteckende Krankheiten in den preußischen Regierungsbezirken

Erkrankungsfälle im März (4 Wochen)[1].

Regierungs-Bezirke	Diphtherie		Genickstarre (epid.)		Scharlach		Spinale Kinderlähmung		Unterleibstyphus		Ruhr (übertragbar)		Kindbettfieber nach rechtzeitiger Geburt		Kindbettfieber nach Fehlgeburt		Lungen- und Kehlkopftuberkulose	
	1930	1929	1930	1929	1930	1929	1930	1929	1930	1929	1930	1929	1930	1929	1930	1929	1930	1929
Königsberg	63	29	1	2	217	150	—	1	1	5	1	1	3	8	10	1	87	61
Gumbinnen	30	17	—	—	47	57	1	—	4	4	1	—	3	10	—	1	52	64
Allenstein	30	12	—	2	29	96	2	—	6	9	—	—	13	9	2	3	47	40
Westpreußen	33	11	—	—	51	111	—	—	2	4	—	—	—	2	—	—	53	38
Berlin	460	419	4	2	478	428	1	1	10	8	24	17	3	5	7	10	578	625
Potsdam	40	38	—	—	131	172	2	1	8	—	—	5	6	8	19	1	140	125
Frankfurt	80	40	1	—	143	157	—	3	2	3	7	3	9	8	2	7	110	133
Stettin	49	19	—	—	132	94	2	—	7	2	2	5	7	9	8	17	111	86
Köslin	29	17	—	1	35	59	1	3	4	4	1	2	19	15	3	5	65	44
Stralsund	11	10	—	—	15	54	—	—	6	—	2	1	5	—	4	—	24	22
Schneidemühl	9	18	—	1	33	32	—	—	3	2	—	—	3	5	1	2	39	23
Breslau	160	78	4	—	176	306	—	1	17	12	6	6	13	14	17	3	206	196
Liegnitz	58	24	3	—	111	149	—	—	4	3	—	2	13	20	7	4	99	105
Oppeln	279	37	2	3	141	92	—	—	16	14	—	—	24	24	1	3	126	155
Magdeburg	289	93	2	1	199	114	—	—	3	6	2	—	8	12	6	9	117	93
Merseburg	217	85	3	2	118	170	1	—	4	4	1	—	8	16	—	4	90	90
Erfurt	73	14	—	—	52	70	1	—	1	—	—	—	4	4	1	1	25	34
Schleswig	55	59	1	—	161	154	—	—	2	7	3	—	8	5	9	5	138	146
Hannover	74	60	1	—	116	126	2	—	6	3	—	—	4	4	2	3	88	92
Hildesheim	33	17	—	—	117	102	—	—	2	1	—	—	9	8	6	1	46	38
Lüneburg	43	30	1	4	56	49	2	—	2	1	—	—	7	5	2	2	34	32
Stade	20	10	—	2	83	49	—	1	2	1	1	—	5	1	4	1	30	46
Osnabrück	22	10	—	—	25	28	—	—	1	—	1	2	6	2	2	—	56	61
Aurich	5	8	—	—	19	24	—	—	—	—	—	—	2	1	—	—	23	8
Münster	177	167	3	9	220	203	2	—	—	1	3	3	4	16	8	2	121	152
Minden	43	34	2	—	132	143	—	—	4	4	—	1	10	13	7	10	93	61
Arnsberg	466	299	11	22	675	438	4	1	5	4	5	5	14	25	12	18	183	217
Kassel	101	57	1	1	171	106	—	1	3	1	—	—	10	7	2	4	67	38
Wiesbaden	103	37	1	5	118	155	1	2	9	9	—	2	6	3	—	2	159	167
Koblenz	73	28	—	1	74	78	—	—	4	4	—	—	14	7	2	1	73	41
Düsseldorf	480	391	11	20	504	738	1	—	12	5	14	9	13	14	12	12	343	298
Köln	250	94	5	8	184	207	—	—	2	2	5	2	8	4	5	1	239	240
Trier	62	34	—	3	27	58	—	1	2	4	3	—	5	7	—	1	86	84
Aachen	57	32	1	1	66	55	1	—	2	—	1	—	4	2	1	—	22	37
Sigmaringen	5	2	—	—	7	12	—	—	—	—	—	—	1	2	—	—	8	3
zus. Preußen	3979	2333	58	90	4863	5036	24	16	156	127	83	66	271	295	162	134	3774	3695

[1] Errechnet nach den Veröffentlichungen im Reichsgesundheitsblatt.

Erkrankungsfälle an ansteckenden Krankheiten in deutschen Freistaaten (1.—12. Jahreswoche)[1]

	Dyphtherie		Genickstarr. (epid.)		Scharlach		Spinale Kinderlähmung		Unterleibstyphus		Ruhr (übertragb.)		Kindbettfieber nach rechtzeitiger Geburt		Kindbettfieber nach Fehlgeburt		Lungen- und Kehlkopftuberkulose	
	1930	1929	1930	1929	1930	1929	1930	1929	1930	1929	1930	1929	1930	1929	1930	1929	1930	1929
Preußen	13456	7376	150	210	14844	15034	85	55	629	443	217	271	821	799	439	372	10803	10261
Bayern	1107	759	19	10	1280	1291	14	11	17	21	118	42	178	150	34	19	. . .	. . .
Sachsen	768	403	11	20	1844	2295	4	6	31	27	19	8	84	71	75	47	1553	1837
Württemberg . . .	452	255	1	7	493	744	—	—	7	7	3	—	30	32	5	5	. .	. .
Baden	514	225	6	7	352	448	—	2	13	17	1	3	54[2]	49[2]	.	.	402	396
Thüringen	228	157	4	6	389	395	1	4	22	14	2	5	28[2]	22[2]		.	. .	. .
Hessen	120	159	2	4	380	546	7	1	4	7	3	—	30	30	14	7	. .	. .
Hamburg	593	304	10	9	328	369	1	2	26	10	9	15	21	17	24	21	. .	. .
Mecklenbg.-Schwerin	63	51	3	—	351	233	4	1	13	10	14	16	18	. 5[2]	.	.	272	. .
Oldenburg	47	56	1	2	97	139	—	—	9	2	1	4	3	5	—	—	86	82
Braunschweig . . .	182	77	2	2	300	120	4	—	11	10	—	3	9	—	2	8	. .	. .
Anhalt	143	63	—	1	95	199	1	—	7	4	—	4	4	2	—	—	48	68
Bremen	165	96	1	4	311	236	1	1	3	9	—	—	4	6	5	10	. .	. .
Lippe	22	8	2	1	117	120	2	—	4	2	—	—	1	3	2	—	49	41
Lübeck	14	26	2	2	62	65	—	—	3	6	—	—	3	1	2	—	29	70
Mecklenburg-Strelitz	14	17	—	—	39	36	—	—	9	1	—	—	1	1	—	—	. .	. .
Schaumburg-Lippe .	3	2	—	—	3	2	—	—	1	—	—	—	—	1	—	—	5	3
Deutsches Reich . .	17891	10034	214	285	11255	22272	124	83	809	590	387	371	1891[2]	1683[2]	.	.	. .	. .

[1] Aus dem Reichsgesundheitsblatt. [2] Einschl. Kindbettfieber nach Fehlgeburt.

In den vorstehenden Übersichten bedeutet ein Strich, daß keine Angabe zu machen ist: ein Punkt, daß eine Meldung nicht vorliegt; ein Doppelpunkt, daß die betr. Krankheit nicht anzeigepflichtig oder in den Nachweisen die Krankheit nicht aufgeführt ist.

den. Die amtlichen Desinfektoren haben außerdem noch 244 Wohnungsdesinfektionen ausgeführt.

Wiesbaden 1927/28. Einwohnerzahl: 133 800. Fläche des Stadtgebietes: 7 200 ha.

Die laufenden Desinfektionen am Krankenbett in den Wohnungen der Kranken innerhalb der Stadt wurden überwacht, und zwar 119 Scharlach-, 54 Diphtherie- und 3 Paratyphusfälle sowie je ein Fall von Typhus, Genickstarre und spinaler Kinderlähmung. Die Zahl der ausgeführten Desinfektionen verteilt sich auf die einzelnen Krankheiten in folgender Weise:

	Wohnungsdesinfektionen mit Sublimat und sonstigen zugelassenen Desinfektionsmitteln	Desinfektionen mit Wasserdampf bei Infektionskrankheiten außerhalb des Krankenhauses	Zusammen
Lungentuberkulose	84	13	97
Typhus	22	—	22
Ruhr	4	—	4
Dyphtherie	91	—	91
Scharlach	200	—	200
Genickstarre	2	—	2
Krebs	5	3	8
Spinale Kinderlähmung	2	—	2
Lungenleiden	3	—	3
Andere Krankheiten	8	3	11
Ohne Angabe der Ursache	20	38	58
Zusammen	441	57	498

Zu diesen 498 Desinfektionen traten außerdem noch 388 Desinfektionen mit Wasserdampf für das Krankenhaus und 28 Zimmerdesinfektionen, so daß im ganzen 914 Desinfektionen zur Ausführung gelangten.

Für die Scharlachbekämpfung wurden zahlreiche Grundstücke auf das Vorhandensein von Schnaken untersucht. Es waren in Alt-Wiesbaden 701, in Wiesbaden-Biebrich 1350, in Wiesbaden-Sonnenberg 496 und in Wiesbaden-Schierstein 611. Die vorgefundenen Schnaken wurden vernichtet in Alt-Wiesbaden in 598 Grundstücken, in Wiesbaden-Biebrich in 565, in Wiesbaden-Sonnenberg in 242 und in Wiesbaden-Schierstein in 586 Grundstücken.

Königsberg 1929. Einwohnerzahl: 292 000; Fläche des Stadtgebietes 8 400 ha.

Die Zahl der in der Desinfektionsanstalt ausgeführten Desinfektionen ging im Berichtsjahre gegenüber dem Jahre 1928 etwas zurück. Die Abwicklung der Heranschffung und der Abfuhr der zu desinfizierenden Gegenstände usw. ist durch die Indienststellung eines Kraftwagens wesentlich erleichtert worden. Die seit längerer Zeit angestrebte Eröffnung einer Entmottungskammer konnte im September 1929 erfolgen. Der Betrieb hat sich eingeführt; es wurden so viele Aufträge gestellt, daß in der Woche durchschnittlich einmal Vergasungen vorgenommen werden mußten.

Manuskriptsendungen sind an Prof. Dr. Wilhelmi, Berlin-Lichterfelde, Stubenrauchstraße 4, zu senden. Die Veröffentlichungen sollen im allgemeinen 3 Druckseiten nicht überschreiten. Abbildungen werden hergestellt, wenn reproduktionsfähige Bilder eingesandt werden. Zustellung von Korrekturbogen erfolgt nicht. Einsender von Originalarbeiten erhalten auf Wunsch 10 Hefte der betreffenden Heft-Nummern.

Verantwortlicher Schriftleiter: Prof. Dr. J. Wilhelmi, für die Mitteilungen des Landesvereins staatl. gepr. Desinfektoren Sachsens: Inspektor R. Jäckel, Dresden-A. 28, Fabrikstraße 6; für den Anzeigenteil: Verlagsanstalt Erich Deleiter, Dresden-A. 16, Walderseeplatz 9.

Druck von Wilh. Klemich & Co., G. m. b. H., Dresden-A. 1.